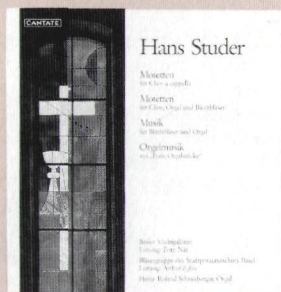
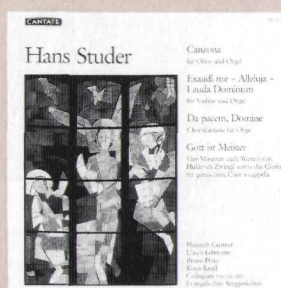




Geistliche
Musik aus der
Schweiz.



Studer, Canzona, Exaudi me, Alleluja, Lau-da Dominum, Da pacem, Domine, Gott ist der Meister, Vier Motetten; Heinrich Gurtner (Orgel), Ulrich Lehmann (Violine), Bruno Prato (Oboe), Rudolf Stalder (Sprecher), Collegium vocale der Evangelischen Singgemeinde, Klaus Knall;
Cantate/Disco-Center 750 001 (1 S 30), AAA
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: Seite A: natürlicher Kirchenhall, trotzdem präsent, Seite B (Motetten): künstlich nachbereitete Studioatmosphäre; Sprecher wie aus dem Off.
Fertigung: Ohne Mängel.

Studer, Motetten, Musik für Blechbläser und Orgel, Orgelmusik; Heinz-Roland Schneeberger (Orgel), Bläsergruppe des Stadtposaunenchores Basel, Arthur Eglin; Basler Madrigalisten, Fritz Näh;
Cantate/Disco-Center 750 002 (1 S 30) AAA
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Natürlich.
Fertigung: Einwandfrei.

Studer, Geistliche Konzerte, Werke für Flöte, Trompete, Posaune und Orgel; Katharina Beidler (Sopran), Annemarie Burkhard (Sopran), Jakob Stämpfli (Baß), Heide Indermühle (Flöte), Francis Schmidhäuser (Trompete), Branimir Slokar (Posaune), Heinrich Gurtner (Orgel);
Cantate/Disco-Center 750 003 (1 S 30) AAA
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Höhen verzerrt.
Fertigung: Rumpeln auf der B-Seite.

Der Schweizer Hans Studer (1911-1984) gehört zu jenen Künstlerfiguren, die neben ihrer kompositorischen Tätigkeit auch als Musik-erzieher, Organisatoren und Interpreten wichtige Akzente im kulturellen Leben ihres Landes setzten. Als Musiklehrer, Chorleiter und Organist spielte Studer eine bedeutende Rolle in der Erneuerung und qualitativen Förderung der Schweizer Kirchenmusik, und die geistliche Musik bildet auch den Schwerpunkt in seinem kompositorischen Oeuvre. Nun stellt Cantate auf drei Schallplatten einen repräsentativen Querschnitt aus Studers kirchenmusikalischen Werken vor, von den frühen „Geistlichen Konzerten“ für Sologesang und Orgel bis zu dem späten Motettenzyklus „Gott ist Meister“ (nach Worten von Huldrych Zwingli). Mit Ausnahme der Evangelienmotette „Lasset eure Lenden umgürtet sein“ sind alle Stücke meines Wissens zum ersten Mal eingespielt worden, größtenteils aus unveröffentlichten Manuskripten.

Dieses Unternehmen ist zweifellos verdienstvoll und als späte Huldigung für den Komponisten durchaus zu akzeptieren, auch wenn das musikalische Material nicht immer die gleiche Qualität aufweist. Freilich gibt es hier Werke, die zweckmäßig für Laienchöre eingerichtet wurden, wie etwa die schlichten Choralkantaten. Die Basler Madrigalisten erfüllen ihre nicht allzu schwere Aufgabe klarschön und differenziert; es liegt nicht an der Interpretation, daß die Kompositionen keine tieferen Dimensionen eröffnen.

Den nachhaltigsten Eindruck hinterläßt die Platte mit dem 1977 entstandenen „Exaudi me – Alleluja – Lauda Dominum“ für Violine und Orgel sowie den vier Zwingli-Motetten. Hier zeigt sich eine ausdrucksstarke musikalische Sprache, die mit früheren Stilepochen (zum Beispiel der Gregorianik) zwar eng verbunden ist, jedoch eine breite Palette von Variationsmöglichkeiten in Klangfarben und Textur entfaltet. Auch das interpretatorische Niveau ist in dieser Produktion am ausgeglichtesten; dagegen erfahren etwa die „Geistlichen Konzerte“ für Sopran und Orgel eine weniger expressive, auch in der Textartikulation matte Wiedergabe. Daß diese Werke mehr emotionale Tiefe enthalten, bezeugt das von Jakob Stämpfli dramatisch und markant gestaltete „Ich danke dir, Herr“. Namhafte und kompetente Interpreten sorgen dafür, daß auch die Instrumentalstücke ausgeprägte Züge gewinnen – am besten gelingt es den beiden Organisten Heinrich Gurtner und Heinz-Roland Schneeberger. Die informativen Hüllentexte erhöhen den Wert dieser Edition.

Éva Pintér

OPER



Spannende
Live-Alternati-
ven mit einem
großen Diri-
genten.



Verdi, Ernani (Gesamtaufnahme in italienischer Sprache); Mario del Monaco (Ernani), Zinka Milanov (Elvira), Leonard Warren (Carlo), Cesare Siepi (Silva), Helen Vanni (Giovanna), James McCracken (Riccardo), Metropolitan Opera Chorus and Orchestra, Dimitri Mitropoulos;
Foyer/TIS 2 CD CF 2006 (WD: 122'46")
AAD

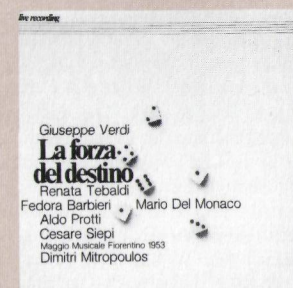
Aufnahmedatum: 1956
Vergleichsspielungen: 1957: Del Monaco, Cerquetti, Bastianini, Christoff; Mitropoulos, Melodram 27 016 (2 CD), Cetra DOC 36 (3 LP); 1967: Schippers, RCA GD 86 503 (2 CD).

Verdi, Un Ballo in Maschera (Gesamtaufnahme in italienischer Sprache); Richard Tucker (Riccardo), Zinka Milanov (Amelia), Josef Metternich (Renato), Jean Madeira (Ulrica), Roberta Peters (Oscar) u.a., Metropolitan Opera Chorus and Orchestra, Dimitri Mitropoulos;
Foyer/TIS 2 CD CF 2004 (WD: 126'56")
AAD
Aufnahmedatum: 1955

Verdi, La Forza del destino (Gesamtaufnahme in italienischer Sprache); Renata Tebaldi (Leonora), Mario del Monaco (Alvaro), Aldo Protti (Carlo), Fedora Barbieri (Preciosilla), Cesare Siepi (Padre Guardiano), Renato Capecchi (Fra Melitone) u.a., Chor und Orchester des Teatro Comunale di Firenze, Dimitri Mitropoulos;
Foyer/TIS 3 CD CF 2005 (WD: 164'35")
AAD
Aufnahmedatum: 1953
Klangbild: Historische Mitschnitte, s. Text.

In den Erinnerungen von Musikern, Sängern und Intendanten ist Dimitri Mitropoulos stets die Ausnahmeerscheinung unter den bedeutenden Dirigenten seiner Zeit; man schätzte und liebte ihn als großen Menschenfreund, absoluten Individualisten und im besten Sinne eigenwilligen Musiker. Es gehört zu den großen Versäumnissen der Plattenindustrie, daß man ihn nur für einige Aufnahmen von Sinfonien und Konzerten ins Studio holte und als Operndirigenten nicht rechtzeitig verpflichtete. Im Herbst 1960 erlag der Grieche, dessen Lebensluxus einzig aus reichlichem Essen und Kettenrauchen bestand, im Alter von 64 Jahren einem Herzinfarkt.

Glücklicherweise gibt es neben exemplarischen Mahler-Aufnahmen auch rund ein Dutzend Live-Aufnahmen von Opern, die den Rang dieses Dirigenten dokumentieren. Daß er oft mit Furt-



wängler verglichen wurde, kann man nachvollziehen. Seine Interpretationen sind ebenso individuell, unverkennbar, einprägsam. Bald hitzig-expressiv, bald in Ruhe atmend behält sein Musizieren den ganzen Abend die Spannung. Dabei drängt er sich nie als Sinfoniker in den Vordergrund, sondern ist immer Spiritus rector des Dramas. Eine lange Oper wie „La Forza del Destino“ wird unter seiner Leitung keinen Moment langweilig, seine Aufführungen von „Ernani“ sind die überzeugendsten Plädoyers für das nicht gerade populäre Frühwerk Verdis. Allerdings ist die Aufnahme vom Maggio Musicale 1957 noch eindrucksvoller als der vorliegende Mitschnitt aus der Met. So schön Zinka Milanov in lyrischen Passagen auch phrasiert – Anita Cerquetti berührt und bewegt, wo die Diva der Met hoheitsvoll singt, und sie bewältigt die heiklen Koloraturpassagen und Höhen mühelos. Cesare Siepi steht als Silva im Schatten von Boris Christoff, der dem sturen Verfechter kastilianischer Ehre mehr Autorität und Baßfülle verleiht (merkwürdigerweise singt keiner von beiden die vollständige Auftrittsarie: Christoff singt nur die Cavatina, Siepi beschränkt sich auf die Cabaletta). Leonard Warren und Ettore Bastianini schöpfen als Carlo gleichermaßen aus dem vollen ihres prächtigen Materials, ebenso Mario del Monaco. Zwar zügelt der Tenor sein kraftstrotzendes, eitles Ego, doch sein Singen ist nach wie vor eintönig und phantasiearm.

In der spannenden Aufführung von „Un ballo in Maschera“ hatte Mitropoulos einen hervorragenden Partner: Richard Tucker als Riccardo. Von Gigli bis Pavarotti gibt es auf Platte keinen, der die Partie so mitreißend und passioniert gestaltet. Und im Gegensatz zu del Monaco verwandelt Tucker seine ungeheure Energie in musikalischen Zündstoff. Engagierte Mitstreiter sind Jean Madeira, Roberta Peters (etwas sobrettenhaft, aber immer sicher) und Josef Metternich, der seinerzeit als einziger deutscher Bariton auch italienische Rollen an der Met singen durfte. Die Milanov hatte offenbar keinen guten Nachmittag. Das hohe C in der ersten Arie geht daneben, aber die Sängerin sichert sich den Applaus, indem sie beim letzten Ton in die Brustlage schaltet und röhr, so laut sie kann.

Die „Forza“ gehört nicht nur zu den besten Aufnahmen von Renata Tebaldi, Mario del Monaco und Cesare Siepi, sondern auch zu den eindrucksvollsten Aufführungen des Werkes überhaupt, selbst wenn aus der jungen Zigeunerin bei Fedora Barbieri eine italienische Mutter Courage wird und Aldo Protti allzu sehr den stolzen Besitzer einer lauten Stimme herauskehrt.

Thomas Voigt



Verdi im Breit-
wandstil.

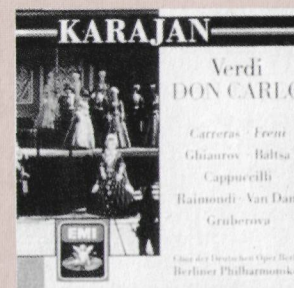


Verdi, Aida (Gesamtaufnahme in italienischer Sprache); Mirella Freni (Aida), José Carreras (Radames), Agnes Baltsa (Amneris), Piero Cappuccilli (Amonasro), Ruggero Raimondi (Ramfis), José van Dam (Il Re), Katia Ricciarelli (Sacerdotessa) u.a., Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan;
EMI 3 CD 7 69300 2 (WD: 154'36")
ADD
Aufnahmedatum: 1979
Vergleichsspielungen: Tebaldi, Bergonzi; Karajan (Decca 1958); Caballé, Domingo; Muti (EMI 1974).

Verdi, Don Carlo (Gesamtaufnahme in italienischer Sprache); José Carreras (Carlo), Mirella Freni (Elisabetta), Nicolai Ghiaurov (Filippo), Piero Cappuccilli (Rodrigo), Agnes Baltsa (Eboli), Ruggero Raimondi (Inquisitore), José van Dam (Fratre), Edita Gruberova (Tebaldo) u.a., Chor der Deutschen Oper Berlin, Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan;
EMI 3 CD 7 69304 2 (WD: 181'38")
ADD
Aufnahmedatum: 1978
Vergleichsspielungen: Fornandi, Jurinac, Siepi, Karajan (Salzburg 1958), Domingo, Caballé, Raimondi, Giulini (EMI 1970).

Verdi, Otello (Gesamtaufnahme in italienischer Sprache); Jon Vickers (Otello), Mirella Freni (Desdemona), Peter Glossop (Jago), José van Dam (Lodovico), Stefania Malagu (Emilia) u.a., Chor der Deutschen Oper Berlin, Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan;
EMI 2 CD 7 69308 2 (WD: 140'15")
ADD
Aufnahmedatum: 1973
Vergleichsspielungen: Vickers, Rysanek, Gobbi; Serafin (RCA 1960); Domingo, Freni, Cappuccilli; Kleiber (Scala 1976).

Verdi, Il Trovatore (Gesamtaufnahme in italienischer Sprache); Leontyne Price (Leonora), Elena Obraztsova (Azucena), Franco Bonisoli (Manrico), Piero Cappuccilli (Luna), Ruggero Raimondi (Ferrando) u.a., Chor der Deutschen Oper Berlin, Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan;
EMI 2 CD 7 69311 2 (WD: 139'05")
ADD
Aufnahmedatum: 1977
Vergleichsspielungen: Callas, Stefano; Karajan (EMI 1956); Price, Corelli; Karajan (Salzburg 1962).
Klangbild: Sehr räumlich und differenziert; übertriebene dynamische Spannweite
Fertigung: Tadellos.



Mit Ausnahme der frühen Versionen von „Il Trovatore“ und „Falstaff“ gibt es in den Verdi-Einspielungen Karajans immer nur einen Protagonisten: Karajan. Das fragwürdige Klangkonzept des Dirigenten, von den einen als „akustisches Hollywood“ abgelehnt, von den anderen lautstark bejubelt, findet man bereits bei den ersten Opernaufnahmen für Decca. Allerdings wurden damals noch Stimmen gewählt, die sich auf der akustischen Breitwand behaupten konnten. Wie groß die Kluft zwischen Orchester- und Singstimmen in den folgenden Jahren wurde, zeigen die vorliegenden Aufnahmen: Die Stimmen sind, euphemistisch ausgedrückt, „lyrischer“ geworden, das Orchester dafür noch lauter, mächtiger, präsenter und die dynamische Spannweite so groß, daß sie höchstens von Besitzern einer freistehenden Hörschule genutzt werden kann. Nur ein Beispiel von vielen: die Szene Amneris-Aida. Kaum hat man sich von den hauchfeinen Lyrismen einwickeln lassen, überfällt einen brausendes Blechgetöse mit martialischer Gewalt; Fortissimoschläge wirken wie Stromstöße, die freilich bei aller Heftigkeit so luxuriös und ästhetisch sind, daß sie denjenigen, der für starke physische Reize empfänglich ist, enorm beeindruckt. Der Vorgang ist derselbe wie bei geschickt eingesetzter Filmmusik: Spannung und Entspannung entstehen nicht durch emotionale Beteiligung am Geschehen, sondern durch Adrenalinstimulation mittels akustischer Signale. Schade um die Solisten. Sie bilden unter diesen Umständen oft nicht mehr als ein Begleitensemble leistungsfähiger Stimmen. Sicher gibt es auch große Persönlichkeiten, etwa Jon Vickers als Otello und Leontyne Price als Leonora, nur hört man sie viel lieber in ihren früheren Aufnahmen. Elena Obraztsova schafft es, sich als Azucena mit großen Theatergeistes aus der anonymen Klangmasse hervorzutun – aber um den Preis vokaler Konsistenz. Anders Agnes Baltsa: Sie vereint als Eboli und Amneris Expressivität und Persönlichkeitsstärke mit Gesangskultur. Doch dann wird nicht nur über Radames, sondern auch über Amneris gerichtet. Karajan bereitet ihr eine Orchesterbeerdigung erster Klasse (man kann verstehen, warum „Vorkosterin“ Marilyn Horne in Salzburg seinerzeit das Handtuch warf). Wie auch das schlankstimmige, jung wirkende Liebespaar Mirella Freni-José Carreras kommt die Baltsa in „Don Carlo“ besser zur Geltung. Überhaupt ist diese Aufnahme, was Konstellation und Qualität der Stimmen betrifft, für mich die herausragende unter Karajans neueren Verdi-Einspielungen.

Thomas Voigt